

Schlösser mit Leim verklebt

Im Schulhaus Feldheim in Steinhausen waren in dieser Woche die Schlüsseltechniker im Einsatz. Grund dafür: Sie mussten gleich mehrere Türschlösser ersetzen.

Vor geschlossenen Türen

Als die Kindergartenkinder, Oberstufenschüler und Lehrer nämlich am 17. August nach den Sommerferien wieder mit dem Unterricht beginnen wollten, waren sämtliche Schlösser an den Aussenüren der Anlage mit einem Zweikomponenten-Leim verklebt. Die Eingänge liessen sich in der Folge nicht mehr öffnen.

Trotzdem pünktlich gestartet

Einzig in der Tiefgarage stand eine Liefebühre offen. Dank eines Türes ging besagtes Tor pünktlich um 8 Uhr automatisch auf. Der Schulbetrieb konnte also trotz dieses Vorkommnisses rechtzeitig aufgenommen werden. Und es fiel entsprechend keine Unterrichtszeit aus.

Schaden von 6000 Franken

Bei den Tätern muss es sich um einen Jugendlichen handeln, mutmasslich Marco Cervini, der als Gemeinderat in Steinhausen unter anderem der Sicherheitsabteilung vorsteht. Denn die Vandalen hätten, so erzählt Marco Cervini weiter, sämtliche Eingänge beschädigt. Das heisst eben auch die, die ohne gute Ortskenntnis gar nicht zu finden gewesen wären. Gemäss Marco Cervini ist der Schaden beträchtlich. Der Gemeinderat wird konkret: «Wir gehen von einem Schaden von rund 6000 Franken aus.»

Einmalige Tat

Gegen die Täterschaft wurde Strafanzeige eingereicht, wie Marcel Blatter, Medienverantwortlicher der Zuger Strafverfolgungsbehörden, auf Anfrage bestätigt.

Wer das Delikt verübt hat, ist nach wie vor nicht geklärt. Gemäss Marcel Blatter ist es im Kanton Zug nicht möglich, sich nie zu einem deliktischen Vorfall gemeldet zu haben. THOMAS HEER

Familien formulieren ihre Wünsche

Warum nicht die Betroffenen selbst fragen, was nötig ist? Der erste Familiengipfel hat gestern Vätern, Müttern und Kindern das Wort gegeben.

Auf dem Zugerberg wurden Wünsche geäussert: Väter plädierten für konfliktentschärfte Scheidungsverfahren und dafür, ihnen das Recht auf ihre Kinder nicht zu nehmen. Mütter wünschten sich mehr Hilfe seitens des Kantons bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie – und Kinder verlangten nach einem Mitspracherecht in der Regierung.

Manifest überreicht

Diese und viele weitere Wünsche wurden gestern bei der ersten Familienlandsgemeinde in einem Manifest zusammengefasst, das die Familien der Regierungsrätin Manuela Weichelt-Picard überreichten. Die Zuger Direktorin des Innern hatte bereits in ihrem Grusswort den starken Wandel der Familie hervorgehoben: Bei steigenden Kinderkosten seien die Frauen vermehrt erwerbstätig, Familie an sich berge ein grosses Armutsrisiko und die Geburtenrate sei tief. Der Kanton Zug sei bei den kinderlosen Frauen zwischen 35 und 44 Jahren ganz vorne. «Wir brauchen eine Familienpolitik», betonte sie und freute sich darüber, beim ersten Zuger Familiengipfel die «Anliegen der Direktbetroffenen» entgegennehmen zu können.

Vielfältige Themen

Organisiert hatte den Familiengipfel die kantonale Kommission für die Gleichstellung von Frau und Mann. Präsidentin Christine Blätter-Müller bezeichnete den Gipfel als «urdemokratisch». «Es waren nicht gerade Hunderte da, aber bei den verschiedenen Workshops wurde aktiv diskutiert, und die 14 Infostände waren super besucht.» Infos gab es zu allen möglichen Themen, die die Familien tangieren: Zur Familienhilfe im Kanton, zu Tages-

familien, zur Paar- und Schuldenberatung, die die reformierte Kirche anbietet, oder zum Verein VeV Schweiz, der sich für gemeinsame Elternschaft nach einer Scheidung stark macht.

Leidenschaftlich dabei

Patrick Baumann beispielsweise war extra aus Arbon im Thurgau angereist, um sich für die Belange von Scheidungsvätern einzusetzen. «Es sind nicht so viele Leute da, aber der Ansatz des Gipfels ist gut», meinte er. Und war

Beispiel dafür, dass die, die da waren, dies mit Leidenschaft waren. So der

«Der Ansatz des Gipfels ist gut.»

PATRICK BAUMANN,
BESUCHER

Zuger Marc-Olivier Peter, der seine Kinder seit bald einem Jahr nicht mehr gesehen hat und diesbezüglich Hilfe für

die Väter forderte. Oliver Hunziker bemängelte: «Das Änderungsverfahren für ein gemeinsames Sorgerecht läuft zu langsam.»

Passioniert vorgetragen wurden aber auch die Wünsche nach bezahlbarem Wohnraum für Familien, nach winter-tauglichen Räumen für Jugendliche, «wo diese auch laut sein können», nach Finanzierungshilfen bei Aus- und Weiterbildung oder nach besserer Unterstützung von Firmen bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.



Fleissig mit dem Pinsel: Lara (links) und Seraina (rechts) malen unter der Anleitung von Lea Guidon.

BILD WERNER SCHELBERT

06/03/2007